Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

68. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 188 | Dienstag, den 13. August | 1940

89 britische Flugzeuge abgeschossen

Das Ergebnis der Luftkämpfe über dem Kanal. — Acht Sperrballone vernichtet. — Drei Handelsschiffe versenkt.

DNB. Berlin, 11. August.

 # Auf Grund der nunmehr vorliegenden Meldungen gibt das Oberkommando der Wehrmacht zu den heutigen Luftkämpfen bekannt:

Außer dem bereits durch Sondermeldung bekanntgegebenen erfolgreichen Angriff auf den britischen Kriegshafen Portland, wo die Oellager und Hafenanlagen in Brand geworfen und 57 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden, erzielten unsere Fliegerverbände weitere Erfolge bei einem Angriff auf einen Geleitzug ostwärts Harwich. Drei Handelsschiffe mit etwa 17 000 Tonnen wurden versenkt, ein Zerstörer und drei Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt. Bei dieser Gelegenheit schossen unsere Jagd- und Zerstörerverbände 17 feindliche Flugzeuge ab. An anderer Stelle wurden acht weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Bei Dover unternahmen unsere Jäger außerdem einen Angriff auf Sperrballone. Von 18 Sperrballonen wurden 8 vernichtet, 7 britische Jagdflugzeuge dabei abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners am heutigen Tage betragen somit 89 Flugzeuge, denen 17 eigene Verluste gegenüberstehen.

Die Luftschlacht im Kanal

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro über die Kampfhandlungen bei Portland erfährt, entwickelte sich aber diesem englischen Kriegshafen und dem angrenzenden Seegebiet bis nach Dover eine Luftschlacht, in welcher ein Jagdgeschwader mit seinen Messerschmitt-Jagdflugzeugen besonders erfolgreich war. Es erzielte allein 22 Abschüsse britischer Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten.

Während der Luftkämpfe wurde beobachtet, daß zahlreiche kleinere Schiffe sich von der englischen Küste aus bemühten, die Besatzung der abgeschossenen britischen Flugzeuge zu retten.

Von deutscher Seite waren deutsche Seenotflugzeuge eingesetzt, die deutlich durch ihre Farbe und durch das Rote Kreuz gekennzeichnet sind. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, wurden mehrere deutsche Seenotflugzeuge von zwei Bristol-Blenheim-Flugzeugen angegriffen. Eines der unbewaffneten deutschen Seenotflugzeuge wurde abgeschossen. Diese vollerrechtswidrige Handlungsweise der britischen Kampfflieger ist um so verabscheuungswürdiger, als die deutschen Seenotflugzeuge nicht nur die eigenen, sondern auch die britischen Flugzeuge aus Seenot retten.

Verheerende Wirkung der Stukas

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Bombenangriff auf den britischen Kriegshafen Portland weiter erfährt, sind unter der Wirkung der deutschen Stukabomben die Kaimauern eingestürzt. Einige Schiffe liegen mit Schlagseite im Wasser, andere brennen. Der Verladepier bei Castletown zeigt einige gewaltige Sprengtrichter. Ein Teil der Ladeschuppen ist eingestürzt, andere Schuppen brennen. Die Wirkung der Bombenangriffe auf die Marine- und Hafenanlagen von Portland wurde durch deutsche Aufklärer festgestellt, die die zunächst eingetroffenen Funkmeldungen der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge in vollem Umfang bestätigten. Die Aufklärer konnten Riesenfeuersbrünste in den Oellagern und den Hafenanlagen beobachten.

*

Der stärkste Angriff

Die deutsche Luftwaffe und die Kriegsmarine haben im Kampf gegen England bereits große Erfolge erzielt. England hat so, worauf der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, bei seiner Rede anläßlich des Kommandowechsels in Wien hinwies, einen kleinen Vorgeschmack von dem bekommen, was seiner noch harrt. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen: jetzt, wo England allein gegen Deutschland und Italien im Felde steht, werden die Schläge an Härte ständig zunehmen. Alles, was bisher gegen England geleistet worden ist, ist jetzt durch den Angriff deutscher Luftgeschwader auf den britischen Kriegshafen Portland noch übertroffen worden. Dieser Angriff, bei dessen Durchführung sich eine Luftschlacht entwickelte, die von Dover am Ostseingang, bis nach Portland in der Mitte des Kanals, tobte, und damit auf einer Front von 300 Kilometer Länge, ist ein militärisches Ereignis ersten Ranges. Nicht weniger als 89 englische Flugzeuge sind in diesen Kämpfen abgeschossen worden. Darüber hinaus haben unsere Bomber aber auch auf dem Boden stärkste Wirkungen erzielt.

Der Luftsieg über dem Kanal

90 feindliche Flugzeuge und 8 Sperrballone in Luftkämpfen, 3 Flugzeuge durch Flak abgeschossen. — Neue Nachtangriffe auf Industrie- und Hafenanlagen.

DNB. Berlin, 12. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Kampffliegerverbände am 11. August den Kriegshafen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Mole, das Schwimmdock und eine Verladebrücke wurden vernichtet, Oellager in Brand gesetzt. Zwei Handelsschiffe und ein Zerstörer erhielten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3000 Brutto-Register-Tonnen zu versenken.

Vor der Themsemündung war ein britischer Geleitzug das Ziel unserer Luftangriffe. Dabei wurden drei Handelsschiffe von zusammen etwa 17 000 BRT. versenkt, zwei Zerstörer und vier weitere Handelsschiffe durch Volltreffer schwer beschädigt.

Im Verlauf der Angriffe entwickelten sich heftige, für uns erfolgreiche Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer dem Feinde schwere Verluste beibrachten.

In der Nacht zum 12. August griff die Luftwaffe Werke der Flugzeugindustrie in Filton und Crewe, die Hafenanlagen von Cardiff und Bristol sowie das große Oellager von Avonmouth an. An verschiedenen Stellen belegte sie Flakstellungen mit Bomben. Der Abwurf von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgeführt.

Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswerten Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Sicherheits- und Hilfsdienstes unschädlich gemacht.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betrugen:

in Luftkämpfen 90 Flugzeuge und acht Sperrballone, außerdem durch Flakartillerie drei Flugzeuge. Demgegenüber werden 21 deutsche Flugzeuge vermißt.

Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsdampfer mittlerer Größe aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Der Sitz der U-Boot-Abwehr zerstört

Der britische Kriegshafen Portland, der jetzt durch die Bomben deutscher Kampfflugzeuge von Stukas in Rauch und Flammen aufgegangen ist, war einer der wichtigsten Flottenstützpunkte an der Südküste Englands. Vor allem diente er als Sitz der U-Boot-Abwehr der britischen Kriegsmarine. Hier waren die U-Boot-Abwehrflottillen stationiert, die aus Zerstörern, Geleitbooten, Kanonenbooten, Küstenwachbooten und Fischdampfern bestand. Infolge seiner günstigen Lage stellte der Hafen auch einen wichtigen Ausgangspunkt für die britischen Geleitzüge dar, die wegen der dringenden Notlage der Versorgung Londons immer wieder den Versuch machen müssen, den Kanal zu passieren. Nachdem bereits die deutschen U-Boote und Schnellboote im Seeraum von Portland das britische Geleitzugsystem erheblich gestört hatten, ist dieser Hafen durch den erfolgreichen Angriff der deutschen Luftwaffe nunmehr vollkommen für diese Zwecke ausgeschaltet.

Die Luftkämpfe am Sonntag finden in der Auslandspresse allergrößte Beachtung. Unter großen Schlagzeilen werden ausführliche Berichte über die einzelnen Kampfhandlungen veröffentlicht. Der Osloer „Aftenposten" spricht von der größten Luftschlacht des Krieges. „Tidens Tegn" hebt hervor, daß sich der gewaltige Luftkampf über den ganzen Kanal erstreckt habe.

Wieder 71 englische Flugzeuge vernichtet

Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth bombardiert. — Angriffe gegen Ballonsperre und Geleitzug. — Hurricane-Verband beim Start gefaßt. — Mehrere Handelsschiffe versenkt.

DNB. Berlin, 12. August.

In den heutigen Mittagsstunden unternahmen deutsche Fliegerverbände Bombenangriffe auf verschiedene Ziele an der englischen Südküste. So belegte ein Kampfverband die Marineanlagen und die Staatswerft von Portsmouth erfolgreich mit Bomben. In den Luft-

Neues Eingeständnis Churchills

69 Minensuchboote verloren. — Und die anderen Verluste?

Nach einer Londoner Meldung gibt die britische Admiralität den Verlust von 69 Minensuchbooten seit Kriegsbeginn zu.

Deutsch-russische Zusammenarbeit

Botschafter Stwarcew erhofft Erweiterung und Festigung der wechselseitigen Beziehungen

Gauleiter und Oberpräsident Koch gab zu Ehren der anläßlich der 28. Deutschen Ostmesse in Königsberg erschienenen Reichsminister, Diplomaten, in- und ausländischen Vertreter der Wirtschaft und hohen Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei einen Empfang im Oberpräsidium. Außer Reichswirtschaftsminister Funk, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Generalgouverneur Reichsminister Frank waren sämtliche Ehrengäste erschienen, die schon bei der Eröffnung der Ostmesse anwesend waren.

Nach der Begrüßungsansprache des Gauleiters führte der russische Botschafter Skwarcew unter lebhaftem Beifall u. a. aus, er benutze die Gelegenheit, um zu unterstreichen, daß nach einer langen Unterbrechung die Sowjetunion erneut auf der 28. Deutschen Ostmesse ihre Waren ausstellt. Dies sei eines der Anzeichen einer engen wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR. und Deutschland, einer Zusammenarbeit, die nicht auf vorübergehenden Konjunkturinteressen gegründet sei. Er verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Beziehungen in Zukunft noch erfolgreich erweitern und festigen werden.

Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk brachte in einer Rede „seine Liebe zu seiner ostpreußischen Heimat zum Ausdruck.

Gefährliches Spiel

Italiener wurden in Monaco von Franzosen angepöbelt.

Das Mailänder Blatt „Regime Fascista" hatte vor einiger Tagen gegenüber der totalitären Einstellung der Regierung von Vichy die größte Zurückhaltung geboten, weil es nicht ausgeschlossen sei, daß das nicht besetzte Frankreich in einigen Monaten wieder zu der alten jüdisch-freimaurerischen Politik zurückkehren werde. Wie berechtigt diese Mahnung ist, beweist ein ernster Zwischenfall, der sich soeben in Monaco abgespielt hat. Die am vergangenen Freitag aus dem französischen Konzentrationslager von St. Cyprien entlassenen italienischen Staatsangehörigen nahmen auf dem Boden des Fürstentums Monaco an einem Dankgottesdienst für den Sieg der italienischen Waffen und für ihre Befreiung aus vierzigtägiger Gefangenschaft mit unbeschreiblichen Entbehrungen teil, bei dem auch der italienische Konsul in Monaco und einige Angehörige der Waffenstillstandskommission zugegen waren.

Nach dem Gottesdienst wurden die Italiener von einer zahlreichen Gruppe von Franzosen in der übelsten Weise angepöbelt, während die Polizei völlig teilnahmslos blieb.

Erst, nachdem die beiden Mitglieder der Waffenstillstandskommission mit Unterstützung des italienischen Konsuls den Demonstranten in nicht mißzuverstehender Weise ihren Standpunkt klargemacht hatten, ließ der französische Pöbel von seinen Belästigungen ab. Der besonnenen Haltung der Italiener ist es zuzuschreiben, daß es nicht zu ernsteren Auseinandersetzungen gekommen ist.

An Jugoslawiens Schulen Deutsch statt Französisch. Der Staatssekretär im jugoslawischen Unterrichtsministerium erklärte, daß vom 1. September 1940 ab in allen höheren und mittleren Schulen Deutsch an Stelle von Französisch als erste Fremdsprache eingeführt wird, wie es vor dem Weltkrieg in Serbien und den übrigen Landesteilen Jugoslawiens bereits der Fall gewesen sei. Als zweite Fremdsprache wird in zahlreichen Schulen Italienisch eingeführt.

Karte zu den siegreichen Luftkämpfen über dem Kanal.
Weltbild-Gliese (M).

kämpfen wurden dabei 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ein zweiter Angriff galt der Ballonsperre bei Dover. Hierbei wurden mehrere Ballone abgeschossen und Flakbatterien unter Feuer genommen.

Ein dritter Angriff erfolgte gegen einen Geleitzug im Seegebiet ostwärts Margate. Hierbei gelang es, mehrere Handelsschiffe zu versenken, andere in Brand zu werfen.

Das vierte Ziel war der britische Flughafen Manston, wo Bomben das Rollfeld, die Unterkünfte und Hallen trafen und starke Beschädigungen hervorriefen. Ein Hurricane-Verband wurde von unseren Flugzeugen im Start gefaßt, vier Flugzeuge wurden hierbei am Boden, drei andere in der Luft vernichtet. Unsere an diesem Kampf beteiligten Verbände sind vollzählig zurückgekehrt.

Während der verschiedenen Angriffe entwickelten sich Luftkämpfe, bei denen wiederum eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen wurde. Das endgültige Ergebnis der Kampfhandlungen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen.

Nach einer späteren Meldung haben unsere Flugzeuge in den Luftkämpfen über Portsmouth und anderen Stellen des Kanals insgesamt 71 britische Flugzeuge abgeschossen. 17 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Noch sind die Oberhetzer in London bemüht, ihr von ihnen in den Krieg gehetztes Volk durch faustdicke Lügen über die letzten großen Angriffe deutscher Fliegerverbände irrezuführen, und schon sind erneut die Männer unserer Luftwaffe mit Bomben nach England gestartet. Im Kriegshafen von Portsmouth wurden die Marineanlagen und die Staatswerft getroffen und 40 Feindflugzeuge vernichtet, im Angriff gegen einen Geleitzug wurden mehrere Schiffe versenkt, im Angriff gegen eine Ballonsperre abermals mehrere Ballone abgeschossen. Ueber Manston jedoch gelang es unseren Fliegern, einen Hurricane-Verband im Start zu fassen und dabei sieben Flugzeuge ohne jeden eigenen Verlust zu vernichten. Mag man in London noch so wild daraufloslügen, so werden auch im Kampf gegen England die Tatsachen sich stärker erweisen als die Phantasiegebilde einer abgewirtschafteten Kaste. Wo immer deutsche Flieger zum Angriff starten, da gehört ihnen auch der Sieg. So zeigt denn der Verlauf jeder der Luftkämpfe, die sich bisher über dem Kanal und über England abgespielt haben, daß die deutschen Flieger den Engländern weit überlegen sind

Fühlung mit dem Feind

Der italienische Vormarsch in Britisch-Somaliland.

DNB. Rom, 12. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Britisch-Somali haben unsere Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches mit der Hauptmacht des Feindes Fühlung genommen.

*

Britischer Widerstand überall gebrochen

Ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, daß die italienische Offensive in Britisch-Somaliland weitergehe. Die italienischen Truppen rücken andauernd vor und brechen überall den feindlichen Widerstand. Bedeutende Luftstreitkräfte nehmen an den Operationen teil und unterstützen die Truppen in wirksamer Weise. Die Luftwaffe hat übrigens die Offensive vorbereitet, indem sie in den letzten Tagen den Flugplatz von Berbera bombardierte, auf dem sich bedeutende feindliche Luftstreitkräfte befanden und indem sie mit Erfolg das gesamte System der Befestigungsanlagen angriffe, die das englische Oberkommando organisiert hatte, um einen italienischen Einmarschversuch zu verhüten. Außerdem hat die italienische Luftwaffe bereits wiederholt den britischen Stützpunkt Aden bombardiert und überwacht von Zeila aus ständig die Bucht von Aden, um den Einsatz englischer Kriegsschiffe gegen die von Zeila auf Berbera marschierenden italienischen Truppen zu verhindern.

257 Wasserbomben auf ein U-Boot

Ein Sonderberichterstatter des „Popolo di Roma" berichtet Einzelheiten über den Kampf eines italienischen U-Bootes mit einem britischen Geschwader von Zerstörern, die das U-Boot nach der Verlautbarung der britischen Admiralität versenkt haben sollen. Stattdessen legte das U-Boot in aller Ruhe den Weg nach seinem Stützpunkt zurück. Der italienische Berichterstatter unterstreicht nach Wiedergabe des Berichtes des heroischen Kommandanten des U-Bootes, daß die englischen Zerstörer nicht weniger als 257 Wasserbomben auf das U-Boot abgeworfen hätten. Die britischen Behörden konnten daher mit Recht annehmen, daß sie das U-Boot versenkt hätten. Dasselbe widerfuhr jedoch in großartiger Weise dem ungeheuren Wasserdruck.

Gibraltar erneut bombardiert

Am Sonntag wurde Gibraltar in großer Höhe von fremdem Flugzeug überflogen, das von englischer Flugabwehr heftig beschossen wurde. Gleichzeitig wurden zwei heftige Explosionen aus der Richtung des Marinearsenals gehört, die anscheinend von Bombenexplosionen herrührten.

Schwarzer Tag für England

Augenzeugenbericht von der Luftschlacht. — Die Spitfires vom deutschen Jagdschutz niedergekämpft. — Gespräch mit den gefangenen Briten

Von Kriegsberichter Hans Theodor Wagner.

DNB. An der französischen Küste, 12. August.

(PK.) Dies war wahrhaftig ein großer Tag. Ein schwarzer Tag für die Briten allerdings, ein Großkampftag, der für uns seine Krönung dadurch erfuhr, daß, noch während unsere Jäger hin und zurück über den Kanal jagten, der deutsche Rundfunk seine Sondermeldung von den bis dahin abgeschossenen 73 englischen Flugzeugen gab. Und während der Lautsprecher das Englandlied ertönen läßt, sitzen wir zusammen und zählen die letzten Abschüsse, kontrollieren die letzten Meldungen und warten auf die nächsten Berichte der Gruppenkommandeure und Geschwaderkommandeure.

Die Me.s stürmen hinüber

8 Uhr früh: Strahlendes Sommerwetter, blauer Himmel über dem Kanal, und drüben hebt sich ganz deutlich die weiße Steilküste der englischen Insel ab. Die Befehle sind längst den verschiedenen Jagdgeschwadern und Gruppen übermittelt. Die ersten Staffeln jagen hinüber nach England „Freie Jagd" lautet der Befehl. Die Me's stürmen hinüber und packen den Feind, wo sie ihn treffen Kampfgruppen sind ebenfalls unterwegs. Sie wollen einen Geleitzug in der Themsemündung angreifen.

Weitere Jagdgeschwader bilden hierfür den Jagdschutz In 3000 Meter Höhe rasen die Jäger in Richtung West. Zu gleicher Zeit brausen unsere Jäger kreuz und quer über Südengland, hin und zurück über den Kanal.

Erste Feindberührung. Sechs Spitfires wollen von unten unsere Jäger übersteigen, und schon setzt eine wilde Kurbelei ein. Sechs Spitfires stürzen hinab, schießen brennend in die Tiefe, und gleichzeitig prasseln die schweren Brocken der deutschen Kampfflugzeuge auf einen 8000-Tonner, auf ein englisches Torpedoboot und einen 2500-Tonner. Gurgelnd schließt sich das Wasser des Kanals über Schiffen und Flugzeugen.

Eine Stunde später: Wieder jagen unsere Verbände hinüber, frische Gruppen segen über die englischen Fliegerhorste und da — da ist wieder der Feind. Die deutschen Jäger greifen an, unter ihnen liegt eine dichte Wolkendecke, und sämtliche englischen Spitfires nehmen den Schwanz hoch, jagen mit vollaufsenden Motoren in die Wolken. Jawohl, sie nehmen Reißaus. Nicht eine einzige englische Staffel will sich stellen. Hinmeliebergott, und da safselt der englische Rundfunk immer noch von der britischen Luftüberlegenheit. Aber die englischen Jäger türmen — selbst über ihrem eigenen Gebiet, über Südengland und über ihren eigenen Fliegerhorsten, die sie, so scheint's, schon jetzt nicht mehr verteidigen und schützen können Und dabei haben wir überhaupt noch gar nicht richtig angesangen.

Seenotflugzeug von den Briten beschossen

Neue Befehle jagen durch Draht und Funk zu den Verbänden. Stukagruppen und Kampfverbände werden angesetzt Wenn sich heute britischer Jäger mehr zeigt, dann werden wir ihnen eben den Laden so vollschmeißen, daß er sich umsehen soll Wieder jagen unsere Verbände nach Nordwesten.

Unsere Seenotflugzeuge, die langsamen, unbewaffneten Maschinen mit dem Zeichen des Genfer Roten Kreuzes, kreuzen zwischen Kanalmitte und französischer Küste. Mit brennenden Augen verfolgt man am Scherenfernrohr den Fortgang der Luftschlacht. Ueber dem Kanal erscheint eine dicke Bristol-Blenheim. Schon stürzt sich die erste Me. 109 auf ihr Opfer. Einen Augenblick später zieht die Blenheim mit schwarzer Rauchwolke abwärts, schlägt auf See auf Zwei Minuten später rasselt auf dem Gefechtsstand der Fernschreiber. Eine Meldung fliegt auf den Tisch: „12 Uhr: eine deutsche Seenotmaschine umkreist die um 11.58 Uhr abgeschossene Blenheim." Es ist unmöglich, mit dem Glas die Vorgänge weit draußen auf der See zu verfolgen. Eine zweite Meldung berichtet: „12.25 Uhr: ein deutsches Rettungsboot hat die Stelle des 11.58 Uhr abgeschossenen englischen Fliegers erreicht." Man sieht das deutsche Seenotflugzeug immer noch über der Absturzstelle kreisen, also müssen wohl Engländer in der Nähe herumschwimmen. Da tauchen drei kleine Punkte auf, nähern sich schnell dem deutschen Flugzeug. Die Seenotmaschine macht kehrt und zieht sich schnell zurück. Und da erscheinen deutsche Jäger — eine Spitfire stürzt brennend ab, eine zweite folgt hinterher, und dann fällt auch Nr. 3

mit schwarzer Rauchfahne in den Kanal

Noch ahnt man nicht die Zusammenhänge: Sollten etwa diese Lumpen wieder unsere Seenotflugzeuge angegriffen haben? Ein paar Stunden später steht man auf einem Feldflugplatz und vernimmt von dem Flugzeugführer folgende unglaubliche Geschichte: Die deutsche Seenotmaschine bemerkt während der Luftschlacht, wie ein Flugzeug ins Meer stürzt Sie hält augenblicklich auf die Unglücksstätte zu und erkennt die englische Kolarde an den im Wasser schwimmenden Flugzeugtrümmern. „Ich sah drei Flieger mit den Wellen kämpfen", so erzählt der deutsche Flugzeugführer, „und wußte, daß es Engländer waren. Um den in Seenot befindlichen Fliegern zu helfen, ließ ich aus einer Höhe von etwa 30 Metern ein Schlauchboot abwerfen, nachdem ich die Windrichtung festgestellt hatte. Das Boot trieb ganz langsam auf die Flieger zu, scheinbar aber hatten sie nicht mehr die Kraft, das Gummiboot zu erreichen. Einer von den englischen Fliegern blutete stark am Kopf. Sie hatten wahrscheinlich schwere Brandverletzungen erlitten. Ich flog darauf auf die französische Küste auf ein deutsches Marineboot zu und dirigierte das deutsche Motorboot an die Unglücksstelle, die ich dort umkreiste.

Als das deutsche Motorboot auf 300 Meter heran war, erschienen plötzlich mehrere Spitfire-Maschinen. Eine Spitfire jagte auf meine Maschine zu und eröffnete augenblicklich aus allen Rohren das Feuer. Ich machte sofort kehrt und flog in Richtung deutsche Küste. Mein Bordmechanifer war schwer verwundet worden, meine Maschine erhielt etwa 30 Treffer, wie ich festgestellt habe. Wiederum haben also diese Lumpen ein deutsches Seenotflugzeug, das unter dem Schutz des Roten Kreuzes steht, angegriffen und beschossen.

Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende. Als dieser verbrecherische Angriff nämlich geschah, befand sich gerade eine Rotte deutscher Jäger über der Seenotmaschine. Der heimtückische englische Angriff geschah so unglaublich schnell, daß er nicht sofort gestoppt werden konnte. Aber diese deutsche Jagdrotte stürzte augenblicklich auf die drei Spitfire-Maschinen los, und die Briten nahmen ihr wohlverdientes Schicksal in Empfang Sie wurden alle drei abgeschossen.

Abgeschossene britische Flieger aus Seenot gerettet

Eine Genugtuung für uns alle, die wir erleben mußten, wie in wenigen Wochen nicht weniger als sieben unbewaffnete deutsche Sanitätsflugzeuge von britischen Luftpiraten abgeschossen wurden. Es war schon nachmittags, als der deutsche Flugzeugführer dies berichtete Sein verwundeter Kamerad befand sich in einem Marinelazarett, und da meldet der Fernsprecher, daß zwei englische Flieger eingeliefert wurden, die gleichen, die aus der abgeschossenen Blenheim durch das deutsche Motorboot und die deutsche Seenotmaschine gerettet werden konnten. Eine Viertelstunde später stehen wir am Krankenbett des schwerverletzten deutschen Bordmechanikers. „Arofessor Bier" steht draußen auf dem kleinen Schild am Eingang in dieser Abteilung Schwerverwundeter. Totenblaß liegt der deutsche Flieger in seinem Bett. Mehrere Maschinengewehrgeschosse haben das linke Knie völlig zerschmettert Wahrscheinlich wird man das Bein amputieren müssen. Eine Wut ohnegleichen überkommt einen, wenn man bedenkt, daß dieser tapfere Flieger ein Krüppel zeitlebens sein muß, weil ein deutsches Seenotflugzeug englische Flieger retten wollte und auch gerettet hat.

Eine infame Lüge

Ein paar Schritte weiter, und man steht vor einem kleinen Zweibettzimmer. Hier liegen die beiden geretteten Engländer. Man tritt ein und sieht die beiden Engländer die zwar Brandverletzungen am Kopf erlitten haben, denen es aber sonst ganz gut geht und die sicher bald wieder genesen werden. „Dies ist der deutsche Flugzeugführer, der Ihnen das Schlauchboot zugeworfen hat und dessen Kamerad von Ihren Spitfire schwer verwundet wurde", übersetze ich. Der eine Flieger blickt auf, streckt dem deutschen Flugzeugführer seine Hand entgegen: „You were very kind and I thank you very much", antwortete der Engländer „Sie waren sehr gütig und ich danke Ihnen sehr). Man fragt weiter und möchte wissen, wie es möglich ist, daß immer noch deutsche Seenotmaschinen von Spitfiremaschinen beschossen werden. Der Engländer schweigt eine lange Zeit, dann sagt er: „Ihre Sanitätsmaschinen sind sämtlich mit Waffen ausgerüstet, und deswegen werden Ihre Sanitätsmaschinen angegriffen" „Haben Sie jemals selbst eine deutsche Seenotmaschine mit Waffen gesehen? Das ist eine Lüge und Erfindung Ihres Propagandaministeriums." „Nein, ich habe das nicht selbst gesehen, man hat es nur erzählt. Ich bin Reserveleutnant und weiß, daß wir es mit anständigen Gegnern zu tun haben", antwortete der Engländer. Er ist sehr erstaunt, zu hören, daß unsere Seenotmaschinen bereits eine ganze Anzahl englischer Flieger gerettet haben und daß er nicht der erste ist.

„Sie werden ihren Krieg haben . . ."

Die Luftschlacht aber ging inzwischen weiter und ein englischer Jäger nach dem anderen mußte ins Gras beißen. Als dann nachmittags die erste Sondermeldung des deutschen Rundfunks bekanntgegeben wurde, jagten immer noch deutsche Maschinen über den „Bach". Der Brite wird jämmerlich zusammengeschlagen werden. Oder sollte er wirklich immer noch in seinem blutigen Dilettantismus meinen daß er der Herr Europas sei? Den englischen Fliegern aber mag heute ein Licht aufgegangen sein, was ihnen und ihrem Volk dieser Krieg noch bescheren wird. Herr Churchill wollte es ja so haben. Wie sagte der Führer vor einem halben Jahr? Sie sollen ihren Krieg haben und sie werden ihn bekommen." Die Luftschlacht über dem Kanal war ein Teil davon.

Wie die Briten in Löwen hausten

Vertreibung der Bevölkerung, um besser plündern zu können.

Der Priester Josef Kreps von der Abtei Keizersberg in Löwen gibt eine aufschlußreiche Erklärung über die Schandtaten der Briten während ihrer Anwesenheit in Löwen. Danach hat die britische Soldateska nach dem Räumungsbefehl die ohnehin eingeschüchterten Bürger vertrieben, um sodann besser plündern und sich in den Wohnungen der Löwener Einwohner um so bequemer niederlassen zu können. Nach der Vertreibung der Zivilbevölkerung haben auch die britischen Truppen ausgiebig Läden und Privatwohnungen in Löwen geplündert, und zwar insbesondere am 11. Mai. Zur Unterstützung der Durchführung der Plünderung wurden sogenannte Patrouillen zu je 6 bis 100 Soldaten aus der Umgebung von Charleroi zusammengestellt, die im Zustand stärkster Betrunkenheit plündernd in Löwen herumstrolchten. Während dieser Schandtaten sind auch zahlreiche Morde verübt worden.

Politischer Mord

Vorkämpfer des nationalen Albanertums von griechischen Emissären getötet.

Wie Stefani aus Tirana meldet, steht die unter griechischer Herrschaft lebende albanische Bevölkerung unter dem Eindruck eines furchtbaren politischen Mordes, der an der Grenze zwischen Griechenland und Albanien verübt wurde und in der Ciamura-Gegend große Empörung hervorgerufen hat.

Ein alter Vorkämpfer des albanischen Irredentismus, Daut Hoggia, ist auf albanischem Gebiet dicht an der Grenze ermordet worden. Die Leiche ist ohne Kopf aufgefunden worden, und man erfuhr später, daß die Mörder griechische Emissäre waren, die den Kopf nach Griechenland mitgenommen und den dortigen Behörden übergeben hatten. Weiteren Nachrichten zufolge ist der Kopf Daut Hoggias auf Befehl der griechischen örtlichen Behörden von Dorf zu Dorf getragen und öffentlich ausgestellt worden, um die in der Ciamura-Gegend wohnenden Albanier einzuschüchtern.

Daut Hoggia, dieser Vorkämpfer für die Befreiung jener unerlösten albanischen Gebiete, hatte jahrelang unter seinen Landsleuten außerordentlich aktiv für die Wiedervereinigung seiner engeren Stammprovinz mit dem Mutterlande Albanien gewirkt. Von den griechischen Behörden verfolgt, war er gezwungen gewesen, in Albanien Zuflucht zu suchen, wo er des öfteren Todesandrohungen erhielt. Heute habe er, wie Stefani weiter meldet, mit dem Blut sein Leben als Patriot besiegelt. Aber sein Opfer werde nicht vergebens sein.

Es sei dies, wie Agenzia Stefani hinzufügt, nicht die einzige Episode der griechischen Unterdrückungspolitik. Viele Einwohner sind gezwungen, nach Albanien zu flüchten, um sich den unerträglichen Verfolgungen zu entziehen. Die griechischen Behörden gehen sogar so weit, wie aus zahlreichen verbürgten Zeugenaussagen hervorgeht, die Behauptung aufzustellen, daß die Italiener bald aus Albanien verjagt würden. Aber, so schließt die Stefani-Meldung, weniger denn je seien die Einwohner Ciamuras gewillt, sich vor der griechischen Unterdrückung zu beugen.

Von gestern bis heute

In England herrscht großer Offiziermangel. Nach Mitteilung eines schwedischen Korrespondenten aus London soll die englische Offiziersausbildung nun bis zum äußersten beschleunigt werden. Die Ausbildung, die in Friedenszeiten zwei Jahre dauerte, ist nun auf fünf Monate zusammengedrängt Die Unterrichtszeit der Offieranwärter beträgt täglich zwölf Stunden Auch die Zahl der Ausbilder in der Heimwehr soll auf Anordnung des Kriegsministeriums vergrößert werden Ob diese Maßnahmen noch Zweck haben werden?

Wieder eine jüdische Hetzmeldung wiederlegt. New Yorker Wochenschauen bringen fortgesetzt Bilder von der Beschädigung des englischen Hilfskreuzers „Alcantara" durch ein deutsches Kriegsschiff und behaupten, der Angriff erfolgte innerhalb der panamerikanischen Neutralitätszone nahe Rio de Janeiro Demgegenüber betonte der amerikanische Vizeaußenminister Welles, Erkundigungen hätten einwandfrei ergeben, daß das Gefecht außerhalb der Neutralitätszone stattfand.

Augen der deutschen Wehrmacht über See.
Eine Kette Heinkel-See-Aufklärer He 114.

Alberne Lügen in London

„Von 50 deutschen Flugzeugen 110 abgeschossen"

Je größer die Niederlage, um so eifriger und frecher wird in London gelogen. So geben sich jetzt Reuter, der „Nachrichtendienst" des Informationsministeriums, und in einem gemeinsamen Bericht, die Admiralität, das Luftfahrtministerium und das Ministerium für die Innere Sicherheit größte Mühe aus der niederschmetternden Niederlage der britischen Luftwaffe einen „Sieg" zu machen. Es ist immer wieder dasselbe Manöver, mit dem man an der Themse die deutschen Erfolge ins Gegenteil zu kehren oder zum mindesten herabzusetzen versucht. Bezeichnend für die Unverfrorenheit und Dummheit des Londoner Nachrichtendienstes ist es, daß er sich dabei zu dem Satze versteigt: „Die britische Luftwaffe hat hiermit einen ihrer schönsten Siege seit Dünkirchen davongetragen." Was Reuter damit — denn die Flucht aus Frankreich müßte als katastrophale Niederlage unvergeßlich sein — an Leichtgläubigkeit und Dummheit der Welt voraussetzt, ist bezeichnend für die Frechheit seiner Propaganda. Nach der bekannten Churchill-Methode, den Verlust eines kleinen Schiffes zuzugeben, wenn durch die Versenkung eines größeren der britischen Flotte eine empfindliche Schlappe entstanden ist, spricht Reuter auch nach der Luftschlacht zwischen Dover und Portland wieder von „unerheblichen Schäden", die England durch die deutsche Luftwaffe erlitten habe. In Portland seien nur ein paar zivile Häuser getroffen worden. Zwei Kriegsschiffe hätten „leichte Beschädigungen" davongetragen. Der angegriffene Geleitzug „sei ruhig auf seiner Bahn weitergezogen" Sperrballone — versichert wurden acht — seien überhaupt nicht abgeschossen worden.

Die Welt weiß, was sie von diesen Bagatellisierungsversuchen zu halten hat, nachdem die folgenden Ereignisse den vorsichtigen und zurückhaltenden deutschen Tatsachenberichten im bisherigen Verlaufe des Krieges nicht nur rechtgaben, sondern in ihrem Ausmaß die knappen OKW. Meldungen nur als Stichwort zu dem Geschehenen erscheinen lassen. Ebensowenig Glauben werden die Verlustmeldungen deutscher Flugzeuge finden. Reuter ergeht sich dabei in den kühnsten Rechenexempeln. Ein solch toller Irrsinn, von 110 abgeschossenen Maschinen zu sprechen, während vorher von 50 eingesetzten deutschen Flugzeugen die Rede war, kann eben nur passieren, wenn man so skrupellos drauflosschwindelt, wie der Londoner Nachrichtendienst es tut.

Die Rechen-Zauberkunststücke Reuters werden ergänzt durch blumenreiche Berichte von „Augenzeugen", in denen auch das abgenutzte Mittel wieder gebraucht wird, mit sentimentalen, tränenrührenden Erfindungen, den albernen Meldungen einen ebenso geschmacklosen Rahmen zu geben. So weiß Reuter mit „ach" und „oh" von Kindern zu erzählen, die bei einem Luftangriff dem Gottesdienst beiwohnten und Kirchenlieder sangen, als sie hinter einer Mauer Schutz suchten.

Mit solchen papiernen Erfolgen gewinnt man keine Kriege. Die englischen „Siege" werden auch dadurch nicht glaubhafter, daß Churchill dem Luftfahrtminister ein Glückwunschtelegramm für 60 abgeschossene Flugzeuge schickte. Solche albernen Märchen sind nur eine Wiederholung der Begrüßung „Regreicher Flandernkämpfer". Die Tatsachen sprechen eine härtere Sprache. Sie werden auch hier wieder nach der endgültigen Abrechnung Churchill das Geständnis abpressen — umsonst gelogen!

Außenpolitische Erklärungen Matsuokas

Große Veränderungen der wirtschaftlichen Lage durch den europäischen Krieg.

Der japanische Außenminister Matsuoka erklärte vor Pressevertretern, der komplizierten internationalen Lage müsse dadurch begegnet werden, daß eine neue politische Struktur errichtet, die Landesverteidigung verstärkt, die Reserven vermehrt und in Zusammenarbeit mit den ostasiatischen Nationen einen großen ostasiatischen Raum des gemeinsamen Reichtums geschaffen werde. Die China-Frage müsse sobald als möglich und unter Berücksichtigung der internationalen Lage geregelt werden. Matsuoka lehnte es ab, sich mit halben Maßnahmen zufriedenzugeben, sagte aber voraus, daß die Verhandlungen zwischen Japan und der nationalen Wangtschingwei-Regierung in Nanking in der nächsten Zeit einen freundschaftlichen Abschluß finden werden. Tokio hoffe, daß bald der Tag kommen werde, wo Tschiangkaischek und seine Anhänger Japans wirkliche Absichten begreifen würden. Im Hinblick auf den europäischen Krieg wies der Außenminister darauf hin, daß man mit einer großen Veränderung der wirtschaftlichen Lage zu rechnen habe. Die japanische Regierung würde die entsprechenden Maßnahmen ergreifen. Die in Aussicht genommene Errichtung eines ostasiatischen Wirtschaftsraumes sei eine dieser Maßnahmen.

Frecher Gewaltakt Churchills

Französische Dampfer in Alexandrien zum Auslaufen gezwungen.

Der französische Rundfunk gibt einen neuen Gewaltstreich Churchills gegenüber Frankreich bekannt. Danach sind die zwei französischen Tankdampfer mit 25 000 Tonnen Benzin, die vor einiger Zeit bekanntlich durch die Engländer im Hafen von Alexandrien zurückgehalten wurden, trotz des Protestes ihrer Kapitäne durch die englischen Behörden gezwungen worden, die Anker zu lichten und nach einem unbestimmten Ziel auszulaufen. Man nimmt an, daß die Dampfer nach Port Sudan dirigiert wurden, um von den Engländern dort beschlagnahmt zu werden.

Auch sind führen die britischen Piraten die Blockade gegen das französische Volk rücksichtslos durch. Wie aus einer amtlichen französischen Kundgebung hervorgeht, verhinderte England nicht nur die Ausfahrt von drei Dampfern mit Getreide aus Buenos Aires nach Frankreich, sondern hat auch veranlaßt, daß dem französischen Volk 100 000 Tonnen kanadisches Getreide, die bereits vor drei Monaten bestellt wurden, vorenthalten werden. Zwei kanadische Abgeordnete französischer Herkunft, die gegen diese Blockademaßnahmen protestiert hätten, seien von der kanadischen Regierung verhaftet worden.

Italienische Waffentaten in Ostafrika

Einzelheiten über die Kämpfe von Debel, Namaraput und Lomaiana.

Ein Sonderberichterstatter der Stefani gibt Einzelheiten über die Kämpfe von Debel, Namaraput und Lomaiana, die nach der Einnahme von Englisch-Mojale die drei wichtigsten Waffentaten an der Kenia-Front waren. Bei Debel waren es die Engländer, die als erste angriffen, um den Eingeborenen gegenüber ihre angezweifelte Ueberlegenheit zu „beweisen". In der Abenddämmerung des 30. Juli, so berichtet der Stefani-Korrespondent, erschienen 2000 Bewaffnete, versehen mit Kraftwagen und Geschützen, bei den Wasserstellen von Debel, an denen die italienischen Truppen verteilt standen. Die Engländer griffen plötzlich sehr heftig an. Die italienischen kriegserfahrenen Askaris richteten sich sofort defensiv ein. Nach Einbruch der Nacht ruhte der Kampf, aber beim Morgengrauen des nächsten Tages lebte der Angriff noch heftiger auf als am Vorabend. Die Engländer suchten um jeden Preis einen Sieg zu erringen. Trotz Verstärkungen gelang es ihnen nicht, die italienischen Verteidiger zu überrennen, die im Gegenangriff nach 21 stündigem Kampf sie mit dem Bajonett zurückwarfen und zum Gegenangriff übergingen. Vor der Wucht des Gegenangriffes zogen sich die Engländer in wilder Flucht auf ihren Kraftwagen zurück unter Mitnahme von zahlreichen Toten und etwa 200 Verwundeten. Außerdem blieben aber 64 gefallene Engländer, darunter drei Offiziere, auf dem Kampffeld. Die Nacht schützte dann den „strategischen Rückzug" des hart verfolgten Feindes.

Am 2 August griff eine motorisierte Kolonne von 500 Mann eingeborener Truppen, geführt von sieben Offizieren, mit zahlreichen automatischen Waffen den italienischen Posten von Namaraput an. Unter den Angreifern befanden sich auch zahlreiche Flüchtlinge, die seinerzeit aus Abessinien emigriert waren; diesen wurde von den treuen „Dubat" (eingeborene Soldaten) ein heißer Empfang bereitet. Nach siebenstündigem heftigstem Kampf mußten sich die Angreifer schleunigst zurückziehen. Am nächsten Tag fand ein letzter Angriff der Engländer bei Lomaiana statt. Aber auch hier wurden die Engländer geworfen und dann über 50 Kilometer bis zu den Abhängen der Labor-Berge verfolgt.

Londoner Mätzchen

Armleuchter und Bratpfannen als Waffen.

Ueber den Kanal bringen recht kuriose Nachrichten zu uns, die bezeichnende Rückschlüsse auf den Geisteszustand des englischen Volkes zulassen. Im Rahmen des Feldzuges des britischen Versorgungsministeriums zur Sammlung von Altmetallen, Knochen und Papier, mit denen die britischen Hausfrauen die bösen Deutschen bekämpfen sollen, sieht man aus Anzeigen, wie englische Hausfrauen über den Kanal alte Töpfe und Pfannen werden, die — ach, wie so trügerisch — gegen die Köpfe unserer Heerführer fliegen. Auf anderen Bildern benutzen diese famosen Ladies alte Armleuchter und Bratpfannen als Waffen.

Wir müssen schon neidvoll zugeben, daß die englischen Waffen imposant sind. Mit diesen Waffen müssen ja die Engländer siegen. Unser Trost ist jedoch, daß ihre Nerven einen leicht ramponierten Eindruck machen, was folgender Vorfall beweist. Ein friedliches Dorf wurde kürzlich dadurch in große Aufregung versetzt, daß man in der Luft schwebende Objekte für feindliche Fallschirmtruppen hielt. Die britische Truppe trat in kürzester Zeit mit Maschinengewehren ein, um festzustellen, daß die dunklen Dinger in der Luft nur vom Wirbelwind gepackte Heuhaufen waren.

Im übrigen haben die britischen Herrschaften auch ernste Sorgen. So beklagt sich die „Daily Mail" über einen leidigen Kompetenzstreit, der zwischen dem Innen- und dem Kriegsministerium über die Frage ausgebrochen sei, wer von beiden berechtigt und autorisiert sei, die Kirchenglocken zu läuten, wie dies für den Fall einer deutschen Truppenlandung vorgesehen sei. Hoffentlich wird dieser für die Landesverteidigung höchst bedeutungsvolle Streit recht bald vor dem Läuten geklärt.

Ueberhaupt scheinen die Herrschaften jenseits des Kanals doch nicht des Sieges so sicher zu sein, wie sie gern glauben machen möchten. Die „Daily Mail" gibt sogar zu, daß Deutschland am 5. August einen Erfolg gegenüber England insofern errungen habe, als es ihm gelungen sei, den englischen Bankfeiertag in einen Arbeitstag umzuwandeln, was seit 69 Jahren nicht dagewesen sei. Scharfsinnig zieht die Zeitung hieraus den ahnungsvollen Schluß, daß dieser für England so schwerwiegende Bruch mit seinen Sitten besser als alles andere beweise, wie ernst die Lage sei.

Der Dank der Plutokratie

Frauen und Angehörige von Soldaten auf die Straße gesetzt

Im „Daily Sketch" vom 9. August lesen wir: „Die Frau eines Soldaten mit vier kleinen Kindern, die Frau eines Matrosen mit einem Baby auf dem Arm, ein weißhaariger alter Mann, Vater zweier Söhne, die bei den Soldaten sind, standen in Brighton weinend auf der Straße. Sie waren gezwungen worden, ihre Wohnungen zu verlassen, denn sie konnten die Miete nicht bezahlen, da ihre Brotverdiener beim Heere sind."

Der Korrespondent des „Daily Sketch" berichtet dazu noch, ganz Brighton sei über dieses Vorkommnis entrüstet. Ein Einwohner habe erklärt: „Diese unmenschliche Behandlung der Angehörigen von Männern, die ihr Heim, ihre Arbeit und vielleicht ihr Leben für ihr Land aufgeben, ruft im ganzen Volk Mitgefühl hervor." Eine der Ausgewiesenen, Mutter von vier Kindern unter zehn Jahren, deren Mann seit dem 1. September d. J. eingezogen ist und die durch Arztkosten mit der Miete in Rückstand gekommen war, erklärte, daß sie der Stadtverwaltung, der das Haus gehört, vergeblich eine allmähliche Abzahlung der Mietschuld angeboten habe.

Jedes Wort zu diesem Bericht aus dem Lande der Plutokraten ist überflüssig.

Weihe eines neuen Ehrenfriedhofs und Ehrenmals in Westerland. In einer schlichten, würdigen Feierstunde fand die Weihe des neuen Ehrenfriedhofs und Ehrenmals in Westerland auf Sylt statt, der für die aus der Helgoland- und Hollandschlacht des Großen Krieges angetriebenen Marinesoldaten eine würdige Totenstätte ist. 93 deutsche Helden ruhen hier aus von ihrem Kämpfen und Sterben. Auf der mit Heidekraut bepflanzten Totenstätte liegen große Sarkophagplatten, die plastisch geschmückt sind mit einem Motiv aus der Seeschlacht bei Helgoland.

50-Jahr-Feier in Helgoland. Die Insel beging in schlichter Form den 50. Jahrestag ihrer Rückkehr zum Deutschen Reich. Zu gleicher Stunde und am gleichen Ort, vor der Kommandantur, wo vor 50 Jahren die Uebergabe erfolgte und die deutsche Flagge gehißt wurde, fand ein Festakt unter Teilnahme der Kriegsmarine und der ganzen Bevölkerung statt.

Wirbelsturm und Springflut in Südkarolina. Der Staat Südkarolina wurde von einem schweren Wirbelsturm betroffen, der besonders an der Küste, wo er mit einer Springflut verbunden war, großen Schaden anrichtete. Die See überschwemmte das ganze Geschäftsviertel von Charlestons, der größten Stadt Südkarolinas. — Angesichts der drohenden Seuchengefahr in den überschwemmten Gebieten im Südwesten des Staates Louisiana hat der dortige Gouverneur die Evakuierung von 13 000 Personen aus Crowley, dem Zentrum des amerikanischen Reisbaus, angeordnet.

Namslau, den 13. August 1940

= **Im Rahmen der Reichsstraßensammlung** am Sonnabend, den 17. und Sonntag, den 18. d. Mts. veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes am Sonnabend, den 17. August um 20,30 Uhr auf der Stadtparkterrasse einen großen Bunten Abend, verbunden mit Tanz, Tombola und Preisschießen. Es ist der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gelungen, die bekanntesten Künstler des Breslauer Senders zu verpflichten. Alle Volksgenossen aus Stadt und Kreis werden aufgerufen, durch ihr Erscheinen am Gelingen des Abends mitzuhelfen.

Was muß der Tierhalter für die Herbstkörung wissen?

Ende August werden in den Kreisen Namslau, Oels und Groß Wartenberg die diesjährigen Herbstkörungen stattfinden. Hierbei sind die im Frühjahr gekörten Tiere normalerweise nicht mehr vorzustellen, da dieselben Deckgenehmigung bis 1941 erhalten haben. Ausgenommen sind nur diejenigen Bullen und Eber, die anläßlich der Frühjahrshauptkörung die besondere Auflage erhielten, noch einmal zur Vorstellung zu kommen. Diejenigen Ortschaften, in denen im Frühjahr infolge Maul- und Klauenseuche eine Körung nicht stattfinden konnte, haben ihre Bullen und Eber jetzt im Herbst vorzustellen. Ferner müssen diejenigen Vatertiere vorgestellt werden, die nach der Frühjahrshauptkörung ab Stall angekauft wurden und vorläufige Deckgenehmigung erhielten oder solche, die sie von der Herbstkörung an erhalten sollen. Solche Bullen und Eber, die in den letzten drei Monaten auf der Auktion gekauft wurden, brauchen nicht zur Vorstellung kommen. Weiterhin sind bei der Herbstkörung sämtliche Ziegenböcke einschließlich der auf den Auktionen gekauften Böcke vorstellungspflichtig. Die Schafböcke brauchen nur dann vorgestellt zu werden, wenn sie bisher über haupt noch nicht gekört waren. Bei Schafböcken besteht die Anordnung, daß jeder Schafbock, der einmal in seinem Leben gekört wurde, als „lebenslänglich gekört" gilt. Im Gegensatz zu den früheren Jahren sind Abstammungspapiere und Gebühren nicht vorher ans Tierzuchtamt einzusenden, vielmehr werden dieselben an Ort und Stelle eingezogen. Tiere aus Ortschaften, in denen nach dem 20 August voraussichtlich noch die Seuche herrscht, dürfen nicht zur Vorstellung gebracht werden. Von diesen Tieren sind die Abstammungspapiere und Gebühren dem Bürgermeister zu übergeben, welcher die Unterlagen zum nächsten Sammelkörort bringt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für diejenigen Tiere, für welche das vorgeschriebene Abstammungspapier oder ein Herdbuchauszug nicht vorliegt, die doppelten Körgebühren erhoben werden. Diejenigen Bullen, welche zur Herbstkörung erstmalig vorgestellt werden und öffentliche Deckgenehmigung erhalten sollen, müssen einen tierärztlichen Nachweis über das Freisein von Bacillus Bang erbringen. Sämtliche Tiere sind vom Gehöft bis zum Körplatz und zurück Kasko- und Haftpflichtversichert. Die Teilnahme der Bürgermeister an der Körung ist Pflicht, die Ortsbauernführer und die gesamte Bauernschaft sind zur Körung ebenfalls eingeladen. Die genauen Sammelorte und Termine gehen den Bürgermeistern und Ortsbauernführern zu, sobald die Meldungen über die aus ihrer Ortschaft zur Körung kommenden Tiere vorliegen.

= **Lichtspielhaus Deli.** „Golowin geht durch die Stadt." Nach dem bekannten Roman von Hugo Maria Kritz, der in der Münchener Illustrierten Presse veröffentlicht wurde, hat die Bavaria Filmkunst diesen spannenden Film gedreht, der großes Interesse erzielen wird. Ausgezeichnete Darstellerkräfte — ein schicksalhaftes Geschehen — und der buntbewegte Trubel eines kleinen Balkanstädtchens — geben dem Film eine besonders interessante Note.

Ueber 11 000 Kindergärten im Kriegsjahr 1940. Zur Entlastung der Landfrau hat die NS-Volkswohlfahrt die Erntekindergärten geschaffen, deren Zahl von Jahr zu Jahr gestiegen ist. Neben den Dauereinrichtungen wurden jahrelang Hilfskindergärten geschaffen, die am schnellsten den augenblicklich anfallenden Bedarf decken sollen. Im Kriegsjahr 1940 unterhält die NSV. 8826 Dauerkindergärten und 2362 Hilfskindergärten. Leider fehlt es vielfach an Fachkräften. Für die im ganzen Reich unbesetzten Arbeitsplätze von Kindergärtnerinnen konnten zu Ostern nur 25 Prozent vermittelt werden. In weitem Maße mußten deshalb Hilfskräfte herangezogen werden, auch Abiturientinnen. Das Bestreben geht dahin, diese Mädel endgültig für diesen Beruf zu gewinnen.

Verlängerung des Schutzes von Wäldern und Uferwegen. Durch ein preußisches Gesetz zur Erhaltung des Baumbestandes und zur Freigabe von Uferwegen im Interesse der Volksgesundheit vom Jahre 1922 wurden bestimmte Waldungen und Uferwege in der Nähe von Großstädten für eine Frist von 18 Jahren unter besonderen Schutz gestellt. Nach Ablauf dieser Zeit muß sich die Gemeinde überlegen, ob sie die Flächen erwerben oder sie dem Besitzer zur freien Verfügung überlassen will. Diese 18jährige Frist wäre jetzt abgelaufen. Durch ein neues Gesetz des preußischen Staatsministeriums ist die Schutzfrist um weitere zwei auf zwanzig Jahre verlängert worden.

Lohnerhöhung während der Dienstverpflichtung. In Erweiterung der bisherigen Bestimmungen hat der Reichsarbeitsminister zugelassen, daß bei der Berechnung der Unterstützung für einen auf begrenzte Zeit Dienstverpflichteten eine Lohn- oder Gehaltserhöhung von dem Zeitpunkt ab berücksichtigt wird, in dem sie auf der früheren Arbeitsstelle des Dienstverpflichteten eingetreten wäre, falls der Dienstverpflichtete durch eine Bescheinigung des früheren Betriebes zweifelsfrei klarstellt, daß ihm diese Erhöhung nach den tariflichen Bestimmungen zugute gekommen wäre, wenn er nicht dienstverpflichtet worden wäre. Durch diese Regelung verzärtzert sich für den Dienstverpflichteten die Spanne, innerhalb deren Sonderunterstützung gewährt werden kann, während sich der Betrag eines auf den Trennungszuschlag anzurechnenden Mehrverdienstes auf der neuen Arbeitsstelle verringert.

Ernteschutz ist Erntedank

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei ist in einem Erlaß von dem Gedanken ausgegangen, daß sich in der Erntezeit und in der Zeit nach dem Einbringen der Ernte die meisten Brände auf dem Lande ereignen. Alle praktischen Maßnahmen, die im Interesse der Brandverhütung notwendig sind, sind in diesem Erlaß zusammengefaßt.

Es sollte daher nirgends auf dem Hofe Stroh oder andere feuerfangende Dinge herumliegen. Das Rauchen in Ställen oder Scheunen muß grundsätzlich verboten werden. Sogenannte Kartoffelfeuer in der Nähe von Höfen und Strohschobern zu unterhalten, bedeutet fast vorsätzliche Brandstiftung. Jeder Umgang mit offenem Licht ist sträflicher Leichtsinn. Die Räucherkammern, Oefen und Herde, Schornsteine und Ofenrohre müssen vor Einbringung der Ernte überprüft und gegebenenfalls repariert werden. Desgleichen darf Asche nur in eine funkensichere Grube geschüttet werden. Alle elektrischen Leitungen, Schalter, Anlasser und Motoren müssen auf ihren vorschriftsmäßigen Zustand überprüft werden. Die ständige Verwendung von Elektrizität hat dem Bauer bedeutende Erleichterungen und Vorteile gebracht, aber allein sechs Prozent Brandschäden sind auf schadhafte elektrische Anlagen zurückzuführen. Beschädigte Schalter, Abzweigdosen, durchgescheuerte Drähte können bereits durch geringste Funkenbildung große Brände verursachen. Durchgebrannte Sicherungen dürfen nicht geflickt, sondern müssen durch neue ersetzt werden. Bewegliche Verbrennungsmotoren und Dampfmaschinen müssen von Scheunen und Schobern so weit entfernt sein, daß durch den Funkenflug keine Brände entstehen können. Außerdem hat jede Lokomobile einen dichten Funkenfänger zu haben.

Immer wieder sind die besten Maßnahmen, die der Brandverhütung dienen: Umsicht, Vorsicht, Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein sowie Aufmerksamkeit. Sie in diesem Kriegsjahr besonders anzuwenden, sollte die selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen sein. Die Ernte ist unser täglich Brot, sie zu erhalten Verpflichtung jedes einzelnen!

Die nationalsozialistische deutsche Frau

Gauleiterstellvertreter Bracht vor den Kreisjugendgruppenführerinnen der NS.-Frauenschaft.

In dem am Fuße der Eule gelegenen NSV.-Erholungsheim in Volpersdorf findet bis zum 21. 8. ein Schulungs- und Freizeitlager der Kreisjugendgruppen-Führerinnen der NS.-Frauenschaft aus dem ganzen Gaugebiet statt, an dem etwa 50 Führerinnen teilnehmen und das unter Leitung der Gaujugendgruppenführerin i. V. Clare Rischke-Breslau steht. Das Lager soll hauptsächlich dazu dienen, kulturelle Fragen zu vertiefen, die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen zu fördern und den Führerinnennachwuchs in der NS.-Frauenschaft zu schulen und heranzubilden. Der Tagesablauf besteht aus Frühsport, Arbeitsgemeinschaften mit Referaten der verschiedenen Sachbearbeiterinnen der Gaufrauenführung und Vorträgen anderer Persönlichkeiten aus der Bewegung, ferner aus Leseabenden und Wanderungen.

Ein Erlebnis besonderer Art war es für die Teilnehmerinnen des Lagers, als am vergangenen Sonntagnachmittag der Gauleiterstellvertreter Bracht wieder einmal in die schöne Grafschaft kam und in einer Feierstunde zu den Kreisjugendgruppen-Führerinnen sprach.

In seinen Ausführungen ging der Gauleiterstellvertreter zunächst auf das Ideelle ein, das die Aufgaben der Kreisjugendgruppenführerinnen erfülle und mehr als die Form von ausschlaggebender Bedeutung sei. Sie müßten ganze und führende Arbeit an Menschen leisten, die am bedeutendsten Abschnitt ihres Werdens und ihrer Entwicklung stünden. Die Zukunft des deutschen Volkes werde nicht zuletzt so aussehen, wie sie die deutsche Frau und Mutter gestalte. Der Führer werde zu gegebener Zeit politisch, willensmäßig und geistig jene Formen und ihre Inhalte bestimmen, die das Fundament bilden würden, auf dem sein Werk weiterentwickelt werden könne. Das letzte Ziel in diesem gewaltigen geschichtlichen Geschehen, an dessen Ende der totale Sieg der deutschen Waffen stehen werde, sei, auch den Frieden zu gewinnen. Dieser Sieg könne nur auf der Grundlage des bisher Geleisteten hervorgebracht werden. Unsere Gegenwart sei entscheidend für die vollkommene Entwicklung der Ziele und Ideale des Nationalsozialismus, und deshalb müsse die deutsche Frau bis in den letzten Winkel ihrer Seele nationalsozialistisch gemacht werden. Die Arbeit an der deutschen Frau und für die deutsche Frau in diesem Sinne sei das Schönste, was es gebe, und darin leisteten die Kreisjugendgruppen-Führerinnen der NS.-Frauenschaft mit Idealismus und Ueberzeugung Bedeutsames.

Personenschäden durch Fliegerangriff — Betriebsunfall. Das Reichsversicherungsamt verirrt vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtszuge die Auffassung, daß ein Betriebsunfall auch dann anzunehmen ist, wenn bei einem feindlichen Fliegerangriff auf eine Stadt zufällig auch in einem bei der Unfallversicherung versicherten Betriebe die dort beschäftigten Arbeiter verletzt werden. Ob die schädigende Haltung — der Fliegerangriff oder Beschuß — dem Betriebe selbst mutmaßlich gegolten oder ob eine allgemeine schädigende Kriegshandlung vorgelegen hat, ist hierbei ohne wesentliche Bedeutung. Soweit in solchen Fällen die Verordnung über die Entschädigung von Personen vom 1. September 1939 mit der Reichsversicherungsordnung zusammentrifft, muß nach § 2 der Personenschädenverordnung die reichsgesetzliche Unfallversicherung für den Schaden eintreten.

Mehr können und mehr leisten

Das Berufserziehungswerk der DAF. im Gau Schlesien.

Trotz der Erschwerungen, die der Krieg mit sich brachte, hat die Deutsche Arbeitsfront das Berufserziehungswerk in allen Berufen erfolgreich fortgesetzt. Mehr können und mehr leisten zum eigenen Nutzen und dem des ganzen deutschen Volkes ist das Motto, das über dieser Arbeit steht. Ueber 59 000 Teilnehmer wurden in 1757 Berufserziehungsmaßnahmen im Jahre 1939 geschult. Im ersten Halbjahr 1940 waren es in 1327 Berufserziehungsmaßnahmen rund 47 000 Teilnehmer, die sich auf alle Berufe verteilen. Im einzelnen waren daran beteiligt: an Kursen für Kurzschrift und Maschinenschreiben 14 000 Teilnehmer, während von der rein kaufmännischen Berufserziehung rund 6500 erfaßt wurden. In besonders starkem Maße war die Berufsgruppe Bergbau beteiligt mit etwa 13 000 Teilnehmern. Ein großes Kontingent stellte auch das Handwerk mit seinen verschiedenen Zweigen mit etwa 4000 sowie die Berufsgruppe Eisen und Metall mit 3300 und die Berufsgruppe Energie, Verkehr und Verwaltung mit 2300 Teilnehmern.

Bisher bestehen in Schlesien in 15 Orten Berufserziehungsstätten der DAF. Das ist jedoch nur ein Anfang, da angestrebt wird, in allen Orten mit mehr als 20 000 Einwohnern eine solche Einrichtung zu schaffen. Wo es irgend angängig ist, soll das Berufserziehungswerk durch Lehrwerkstätten oder Lehrecken in den Betrieben selbst gefördert werden, was in industriellen Betrieben ja auch ohne Schwierigkeiten durchführbar ist. Ihr besonderes Augenmerk richtet die DAF. dabei auf die eingegliederten Altgebiete, wo die Berufserziehung und damit Leistungssteigerung als vordringlich zu betrachten ist.

Jagdzeit für Rebhühner.

Nach nun Verordnung des Reichsjägermeisters beginnt die Jagdzeit für Rebhühner in diesem Jahre am 16. September.

Studentischer Erntehilfsdienst

Besichtigung durch den Gaustudentenführer

In diesen Tagen hat der schlesische Gaustudentenführer, Ackermann, die im Erntehilfsdienst in Oberschlesien eingesetzten Studenten besucht und die verschiedenen Unterbringungsorte besichtigt. Der erste Besuch galt der ersten Einsatzgemeinde des NSD.-Studentenbundes Himmelwitz im Kreise Groß-Strehlitz, wo die Erfahrungen gesammelt wurden, bevor der allgemeine Einsatz durchgeführt wurde. Hier ist auch die NSD.-Studentenkameradschaft Himmelwitz gegründet worden, die aus Angehörigen der Universität Breslau besteht und stets nur in Himmelwitz eingesetzt wird. Mancher Breslauer Student erlebt hier schon seinen zweiten oder dritten Einsatz. Der Gaustudentenführer weilt auch bei den Kameraden bei der Arbeit auf dem Felde. Er konnte sich von der Harmonie überzeugen, die hier in besonders erfreulicher Weise zwischen Bevölkerung und Studenten besteht. Den gleichen Eindruck gewann der Gaustudentenführer auch in Bergstadt.

Nach der Fahrt durch den Annabergkreis unternahm der Gaustudentenführer zusammen mit dem Amtsleiter für politische Erziehung der Reichsstudentenführung, Mochner, eine Besichtigungsreise durch die oberschlesischen Einsatzkreise der Studenten. Die Fahrt führte über Rybnik, Schwierklau, Selbersdorf, Heinzendorf und durch die Kreise Teschen und Bielitz. Ueberall wurde die Zufriedenheit der Bauern über die bei ihnen untergebrachten Studenten bestätigt. Die Studenten wiederum gaben ihrer uneingeschränkten Freude über die hervorragende Unterbringung und über die herzliche Aufnahme Ausdruck, die sie bei den Bauern gefunden haben.

Neue Richtlinien für die erbbiologische Beurteilung. Der Reichsinnenminister hat neue Richtlinien für die Beurteilung der Erbgesundheit herausgegeben, die die bisherigen Einzelbestimmungen zusammenfassen und die zu stellenden Anforderungen im Interesse einer zielsicheren Erbpflege vereinheitlichen. Auf Grund dieser Leitsätze unterscheiden die neuen Richtlinien für die Förderungsmaßnahmen vier Bevölkerungsgruppen. Von allen Maßnahmen und dem Bezug jeder Zuwendung sind soziale Personen und Angehörige asozialer Familien auszuschließen. Als zweite Gruppe gelten die noch tragbaren Familien, die weder einen Gewinn noch eine ernsthafte Belastung für die Volksgemeinschaft sind. Hier handelt es sich besonders um Familien, in denen Erbkrankheiten nicht nur vereinzelt auftreten oder die in ihrer Leistungsfähigkeit deutlich unter der Norm liegen. Ihnen wird man die für kinderreiche Familien ohne besondere erbpflegerische Anforderungen vorgesehenen Erleichterungen, z. B. laufende Kinderbeihilfen, nicht entziehen können. Fördernde Maßnahmen sind ihnen allerdings nicht zuzuwenden. Die nächste und wohl größte Gruppe der Durchschnittsbevölkerung, in die alle Familien gehören, soweit sie nicht als unterdurchschnittlich gelten oder nicht zu der besonderen Auslese gehören. Dieser Gruppe sind alle fördernden und ehrenden Maßnahmen zuzubilligen. Die Angehörigen dieses Personenkreises sind im allgemeinen als erbtüchtig anzusehen, selbst wenn im Einzelfall diese Frage verneint werden muß. Als erbbiologisch besonders hochwertig ist eine Person zu bezeichnen, die selbst körperlich und geistig gesund ist und in deren Blutsverwandtschaft in keinem Falle Abweichungen aufgetreten sind. Die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe setzt darüber hinaus besonders wertvolle Anlagen voraus, und zwar nicht nur einmalig.

Gewohnheitsbetrüger bei Widerstand erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 10. August 1940 wurde bei Widerstand der 54jährige, wiederholt vorbestrafte Gewohnheitsbetrüger Karl Müller aus Karlsbad erschossen.

Drei Todesurteile vollstreckt

Am 9. August 1940 ist der am 1. März 1918 in Hamborn geborene Kasimir Torz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Königsberg i. Pr. als gefährlichen Gewohnheits- und als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Torz hat zahlreiche Diebstähle begangen und bei seiner Festnahme bewaffneten Widerstand geleistet.

Am 9. August 1940 sind der am 15. September 1905 in Wittenberg Kr. Preußisch-Eylau geborene Horst Hantel und der am 2. Dezember 1897 in Berlin geborene Alfred Thurau hingerichtet worden, die das Sondergericht in Königsberg i. Pr. als Volksschädlinge zum Tode sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. — Hantel hat sich als Sachbearbeiter bei einer wehrwirtschaftlichen Dienststelle, die seinen bisherigen leichtfertigen Lebenswandel nicht kannte, von dem Mitverurteilten Thurau bestechen lassen und skrupellos — zeitweise unter Ausnutzung des Kriegszustandes — umfangreiche Betrügereien verübt. Thurau hat nicht nur Hantel bestochen, sondern auch einen Betrug zum Nachteil der Wehrmacht unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse begangen. Auch hat er sich an mehreren bei ihm angestellten Mädchen vergangen.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.) Druck: Franz Otto (vorm Oskar Otto) Buchdruckerei, Namslau. Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil Hauptschriftleiter Franz Otto, Namslau. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.

Du hast gearbeitet und geschafft,
Bis Dir brach die Lebenskraft.

Nach kurzer Krankheit verstarb am Sonnabend mein lieber Mann, unser herzensguter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

August Malitzke

im Alter von fast 83 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Anna Malitzke
und **Kinder.**

Namslau, den 12. August 1940.

Beerdigung: Mittwoch, den 14. August, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Lichtspielhaus DELI

Vom 13. bis 15. August

Golowin geht durch die Stadt

mit Carl Raddatz, Anneliese Uhlig, Leo Slezak, Trude Hesterberg.

In der Wochenschau:

Neuordnung des europäischen Südostraumes

Amtlicher Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Breslau, den 12. August 1940

Notierungen für volle Wagenladungen in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. In Erzeuger- bezw. Hersteller-Festpreisen oder Höchstpreisen. — Vom Reichsnährstand bezw. von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel usw. festgesetzte Preise.

Getreide. 1000 Kilogramm. Tendenz: In Brotgetreide sind die Mühlen laufend Käufer. Industrie- und Futtergetreide gefragt.

Weizen (schl.), Hektol. 75/77 Kilo, gef. u. trod., Durchschnittsqual.					
Festpreisgebiet	II	IV	VI	VII	VIII
Erzeuger-Festpreis	184	186	188	189	190
Hersteller-Höchstpreis	188	190	192	193	194
Roggen (schl.), Hektol. 70/72 Kilo, gef. u. trod., Durchschnittsqual.					
Festpreisgebiet	I	III	V	VIII	IX
Erzeuger-Festpreis	167	169	171	174	175
Hersteller-Höchstpreis	171	173	175	178	179
Hafer (schl.), Hektol. 46/49 Kilo, gef. u. trod., Durchschnittsqual.					
Festpreisgebiet	I	II	IV	VII	
Erzeuger-Festpreis	163	165	167	171	
Futtergerste (schl.), Hektol. 59/60 K, gef. u. trock., Durchschnittsqual.					
Festpreisgebiet	I	III	V	VII	
Erzeuger-Festpreis	154	156	158	161	
Braugerste: Preisgebiet	III	IV	V		
	210	215	220		

Roggen und Futtergerste haben Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1940 Geltung.

Für Weizen, Hafer, Industriegetreide und Braugerste haben Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 30. Juni 1939 Geltung.

Alles ausschließlich Sack.

Mehl. 100 Kilogramm. Tendenz: Der Mehlmarkt wies nur kleine Umsätze in Roggenmehl auf.

Weizenmehl, Basistype 812					
Hersteller-Festpreis (ohne Roggenmehlbeimischung)	28,60	28,60	28,90	28,90	28,90
Roggenmehl, Basistype 997					
Preisgebiet	I	III	V	VIII	IX
Hersteller-Festpreis	21,10	21,30	21,55	21,90	22,—

Kreis Blachownia, Reg.-Bez. Oppeln
Weizenmehl 27,90 Roggenmehl 21,10

Kreis Lublinitz, Reg.-Bez. Oppeln, mit Ausnahme des alten Kreisteils Guttentag; Kreis Jawiercie, Reg.-Bez. Oppeln im eingegliederten Teil des Kr. Ratibor, Reg.-Bez. Oppeln
Weizenmehl 28,35 Roggenmehl 21,55

Die Kreise Bendzin, Beuthen-Land—Tarnowitz, Reg.-Bez. Kattowitz für den Kreisteil Tarnowitz, Bielitz—Biala—Wadowice, Ehrzanow, Kattowitz-Land, Olkusz, Pleß, Rybnik, Sahbusch, Teschen—Freistadt—Jablunkau, Stadtkreis Kattowitz, Stadtkreis Königshütte, Stadtkreis Sosnowitz.
Weizenmehl 28,35 Roggenmehl 22,—
zuzügl. 50 Pf. Frachtenausgleich brutto für netto einschl. Sack frei Empfangsstation bei Abnahme von mind. 10 Tonnen für die Basistypen. Weizenmehl mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen oder 20% deutschem anerkannten Kleberweizen um 1,25 RM nur für die Type 812. Weizenmehl (Weizendunst) Type 450 4,50 RM, (Weichweizengrieß) Type 450 5 RM, (Weizenbackschrot) Type 1700 4,10 RM Abschlag von der Basistype. — Roggenmehl Type 1150 0,50 RM, Roggenbackschrot Type 1800 3,— RM, Kommißmehl Type 1370 1,— RM
Preisgebiet II IV VI VII VIII
Abschlag von der Basistype je 100 Kilo.

Bei Fliegeralarm muß die Haustür offen sein!